

Gärtchen am Turm.

Maria. Verse.

Maria. Geh hinein und sieh, wie's steht.  
(Verse ab.)

Elisabeth. Wächter.

Elisabeth. Gott vergelt Euch die Lieb' und  
Treu' an meinem Herrn! (Wächter ab.) Ma-  
ria, was bringst du?

Maria. Meines Bruders Sicherheit. Ach,  
aber mein Herz ist zerrissen. Weislingen ist  
tot, vergiftet von seinem Weibe. Mein Mann  
ist in Gefahr. Die Fürsten werden ihm zu  
mächtig; man sagt, er sei eingeschlossen und be-  
lagert.

Elisabeth. Glaub dem Gerüchte nicht. Und  
laß Göz nichts merken.

Maria. Wie steht's um ihn?

Elisabeth. Ich fürchtete, er würde deine  
Rückkunft nicht erleben. Die Hand des Herrn  
liegt schwer auf ihm. Und Georg ist tot.

Maria. Georg! der goldne Jungel!

Elisabeth. Als die Nichtswürdigen Milten-  
berg verbrannten, sandte ihn sein Herr, ihnen  
Einhalt zu tun. Da fiel ein Trupp Bündischer  
auf sie los. — Georg! hätten sie sich alle so  
gehalten wie er, sie hätten alle das gute Ge-  
wissen haben müssen. Viel wurden erstochen  
und Georg mit; er starb einen Reiterstod.

Maria. Weiß es Göz?

Elisabeth. Wir verbergen's vor ihm. Er  
fragt mich zehnmal des Tags und schickt mich  
zehnmal des Tags, zu forschen, was Georg  
macht. Ich fürchte, seinem Herzen diesen letzten  
Stoß zu geben.

Maria. O Gott, was sind die Hoffnungen  
dieser Erden!

Göz. Verse. Wächter.

Göz. Allmächtiger Gott! Wie wohl ist's  
einem unter deinem Himmel! Wie frei! Die  
Bäume treiben Knospen, und alle Welt hofft.  
Lebt wohl, meine Lieben; meine Wurzeln sind  
abgehauen, meine Kraft sinkt nach dem Grabe.

Elisabeth. Darf ich Verse nach deinem Sohn  
ins Kloster schicken, daß du ihn noch einmal  
siehst und segnest?

Göz. Laß ihn, er ist heiliger als ich, er  
braucht meinen Segen nicht. — An unserm  
Hochzeitstag, Elisabeth, ahndete mir's nicht,  
daß ich so sterben würde. — Mein alter Vater  
segnete uns, und eine Nachkommenschaft von  
edlen tapfern Söhnen quoll aus seinem Gebet.  
— Du hast ihn nicht erhört, und ich bin der  
letzte. — Verse, dein Angesicht freut mich in der  
Stunde des Todes mehr als im mutigsten Ge-  
secht. Damals führte mein Geist den eurigen;  
jetzt hältst du mich aufrecht. Ach, daß ich Georg  
noch einmal sähe, mich an seinem Blick wärmte!  
— Ihr seht zur Erden und weint — Er ist tot  
— Georg ist tot. — Stirb, Göz — du hast  
dich selbst überlebt, die Edlen überlebt. Wie  
starb er? — Ach, fingen sie ihn unter den  
Mordbrennern, und er ist hingerichtet?

Elisabeth. Nein, er wurde bei Miltenberg  
erstochen. Er wehrte sich wie ein Löw' um  
seine Freiheit.

Göz. Gott sei Dank! — Er war der beste  
Junge unter der Sonne und tapfer. — Löse  
meine Seele nun — Arme Frau! Ich lasse  
dich in einer verderbten Welt. Verse, verlaß  
sie nicht. — Schliezt eure Herzen sorgfältiger  
als eure Tore. Es kommen die Zeiten des Be-  
trugs, es ist ihm Freiheit gegeben. Die Nichts-  
würdigen werden regieren mit List, und der  
Edle wird in ihre Netze fallen. Maria, gebe  
dir Gott deinen Mann wieder. Möge er nicht  
so tief fallen, als er hoch gestiegen ist. Selb-  
st starb, und der gute Kaiser, und mein Georg.  
— Gebt mir einen Trunk Wasser. — Him-  
mlische Luft — Freiheit! Freiheit! (Er stirbt.)

Elisabeth. Nur droben, droben bei dir. Die  
Welt ist ein Gefängnis.

Maria. Edler Mann! Edler Mann. Wehe  
dem Jahrhundert, das dich von sich stieß!

Verse. Wehe der Nachkommenschaft, die dich  
verkennt!

